

Stellungnahme der Schletter GmbH

Wie aus der Presse und aus Fachkreisen zu erfahren war, wurde in den letzten Tagen ganz intensiv an Gesetzesvorlagen zu einer Degressionsanpassung im EEG gearbeitet, da der Markt für Photovoltaikanlagen und damit auch die Umlage für Stromeinspeisungen im letzten Jahr recht stark gewachsen war.

Wir sind ganz sicher, dass dieses Thema in allen Fraktionen sehr sachlich diskutiert wird und möchten gerne aus unserer Sicht einige Informationen in die Diskussion einbringen. Wir bitten Sie, diese Informationen bei den nunmehr anstehenden Verhandlungen und Beschlüssen der Gesetzesvorgabe zu berücksichtigen und hoffen auf Ihr Verständnis, auch wenn unsere Stellungnahme etwas ausführlicher ausfällt:

Die Schletter GmbH liegt im Osten von München in Kirchdorf bei Haag i. OB und beschäftigt derzeit ca. 1000 Mitarbeiter, 600 davon Festangestellte. Wir produzieren auf einer Gesamtfläche von derzeit ca. 30.000 m² Produkte für die Entsorgungs- und Umwelttechnik, Bahnausrüstungen, Sportgeräte und allen voran Solar Montagesysteme. Wir agieren über Niederlassungen europaweit und haben eine eigene Tochtergesellschaft in Nordamerika. Eine Niederlassung in Asien befindet sich derzeit in Gründung.

Da wir als mittelständischer Familienbetrieb auch in vielen Branchen außerhalb der Photovoltaik Erfahrungen sammeln, glauben wir, die Situation in gewisser Weise aus einem recht neutralen Blickwinkel zu sehen. Wir waren deshalb auch immer der Meinung, dass der Weg der schnellstmöglichen Kostensenkungen definitiv der richtige ist. Aus diesem Grund haben wir auch die geplante Degression und auch die in den letzten Jahren eingeführten erhöhten Degressionen immer sehr positiv beurteilt. Es ist auch sicher an unseren Investitionsentscheidungen der letzten Jahre erkennbar, dass wir die bisherige kontinuierliche Marktentwicklung in der Photovoltaik in Deutschland sehr positiv sehen. Alleine bei Schletter wurde in den letzten 2 bis 3 Jahren der Personalbestand von ca. 200 Mitarbeitern auf knapp 1000 erhöht. Ein neuer Standort mit einer Investitionssumme von etwa 25 Mio. Euro konnte erschlossen werden. Inzwischen steht unsere Produktionserweiterung (Volumen ca. 15 Mio. Euro) vor der Einweihung und der nächste Schritt, der Neubau eines leistungsfähigen Logistikzentrums ist für 2010 in Planung.

So ist das EEG und die damit verbundenen positiven wirtschaftlichen Effekte inzwischen Beispiel für viele andere Länder bis hin zu anderen Kontinenten. Das Gegenbeispiel und somit die Auswüchse einer vollkommen überhöhten Förderpolitik lassen sich in der Marktentwicklung in Spanien recht deutlich erkennen, denn im Gegensatz zum deutschen Markt hat sich hier keine gesunde Struktur an Arbeitsplätzen in Handwerk und Handel gebildet. **In Deutschland entstanden im Gegensatz dazu durch die maßvolle und verlässliche Förderpolitik der letzten Jahre zahllose hochwertige Arbeitsplätze im Handwerk und in der Industrie und nicht zuletzt auch hochqualitative Anlagenkonzepte und zahllose Innovationen.**

Nun aber zum eigentlichen Grund unseres Schreibens:

Auch wenn der Sinn und die Notwendigkeit eines weiteren Degressionsschrittes damit für uns außer Frage steht, ist die Höhe und insbesondere auch der **Zeitpunkt** ebenfalls von großer Wichtigkeit. Eine Degressionsanpassung zur Mitte des Jahres (wie vom BSW vorgeschlagen) hätte sicherlich den positiven Effekt gehabt, dass die in jedem Jahr sehr schlecht verteilte Arbeitsbelastung aller Betriebe und Zulieferer sich in einem gewissen Maße ausgeglichen hätte. Ein derart hoher Degressionssprung zum Anfang April wird zu einer nicht zu bewältigenden Nachfrage-Blase im ersten Quartal führen. Nach dem 1. April werden dann voraussichtlich kaum nennenswerte Mengen installiert werden, was insbesondere die Handwerksbetriebe zu Entlassungen zwingen wird. Wenn dann im vierten Quartal die Modulpreise – getrieben durch die dann u.U. wirtschaftlich gefährdeten Hersteller - nennenswert sinken, wird es im vierten Quartal wieder einen Nachfrageboom geben, für den dann in vielen Betrieben aber das qualifizierte Personal fehlen wird.

Für uns selbst muß die schlecht einschätzbare Situation und vor allem die fehlende Kontinuität leider dazu führen, unsere derzeit anstehende Investitionseinteilung für ein im Frühjahr geplantes Logistikzentrum momentan neu zu überdenken.

Der zweite Punkt ist natürlich die **Höhe der geplanten Degression**, die man ja nicht isoliert sehen darf, sondern die ja nun unmittelbar auf die gerade erfolgte planmäßige Degression folgt. Selbstverständlich waren im letzten Jahr für viele Investoren „satte Gewinne“ zu verzeichnen, aber investiert wird auch immer nur da, wo Gewinne zu erwarten sind. **Und unsere Gesellschaft wäre in den letzten Jahren sicher besser beraten gewesen, hätten mehr Investitionen in wirkliche Sachanlagen anstatt in wertlose und für niemanden mehr durchblickbare „Papier-Investitionsgebilde“ stattgefunden!** Eine nunmehr um 15% schlechtere Gesamtlage wird primär nicht die Investoren dazu bringen, auch kleinere Renditen zu akzeptieren, sondern sie wird sich ganz klar in Richtung minderwertigerer Qualität der Komponenten und Anlagen auswirken. Dies fängt beim Personal an (unausgebildete Gelegenheitsjobber statt Fachhandwerker) und geht hin bis zu unserem Gewerk, den Montagesystemen. Hier gibt es bisher bereits in vielen Fällen „Billigkonstruktionen“, die eben dann nicht nach dem geltenden Stand der Normen ausgelegt sind und im Einzelfall sogar zu Gefahr für Leib und Leben führen könnte.

Unser Ziel muß aber sein, Technologie zu entwickeln und den Vorsprung, den uns das EEG in Deutschland gebracht hat, immer weiter zum Exportschlager in Europa und der ganzen Welt auszubauen!

Noch gar nicht erwähnt wurde der eigentliche Sinn des EEG – der Weg zu einer nachhaltigen Energieversorgung. Bei allen sachlich richtigen Gegenargumenten (hohe Umlage für wenig Anteil an der Stromeinspeisung) sollte immer wieder bedacht werden, dass die Photovoltaik die regenerative Energieform ist, die im Gegensatz zu allen anderen (Wind, Biomasse, Geothermie usw.) ein fast unbegrenztes Potential hat und gleichzeitig nicht in Konkurrenz zu anderen gesellschaftlichen Notwendigkeiten steht. Und was den Preis betrifft: Wir führen die aktuelle Diskussion ja deshalb, weil der Preis im letzten Jahr bedeutend mehr als erwartet gesunken ist!

Unser Vorschlag ist deshalb, einen Kompromiss zwischen den vom BSW vorgeschlagenen 4,5% und den vorgelegten 15%, also z.B. eine Höhe von 7 bis 8% festzuschreiben und diesen Degressionsschritt unbedingt auf den 1.7. zu verschieben.